

Klimakrise

Frage:

Die Klimakrise ist u. a. mit Hitzeperioden und Starkregen auch in Neuötting spürbar. Wie stehen Sie zu konkreten Maßnahmen der Kühlung von Kindergärten und Schulen mit innovativer, umweltverträglicher Technik?

Antwort:

Darauf ist vor allem auch bei Erweiterungen von Schulgebäuden zu achten. Beim Michaelikindergarten wird das Thema Verschattung eine wichtige Rolle spielen. Hier ist etwas zu tun.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen hat für mich höchste Priorität. Daher befürworte ich konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des Raumklimas in Kindergärten und Schulen, insbesondere durch innovative und energieeffiziente Lösungen wie Verschattung, Dach- und Fassadenbegrünung, durchdachte Lüftungskonzepte sowie – wo sinnvoll – den Einsatz moderner Kühltechnik auf Basis erneuerbarer Energien. Entscheidungen sollen dabei stets wirtschaftlich, nachhaltig und an den jeweiligen Gebäudebestand angepasst erfolgen.

Frage:

Welche Strategie soll Ihrer Auffassung nach in Neuötting zur Ablösung der fossilen Energien durch erneuerbare verfolgt werden, in Gebieten, die nicht an die Fernwärmeversorgung angeschlossen werden können?

Antwort:

Das Michaelifeld wäre gut über die Fernwärme zu erschließen. Ich hoffe sehr, dass dies gelingt und sich viele Haushalte anschließen werden. Für die Unterstadt braucht es hingegen separate, passgenaue Lösungen – hier möchte ich aktiv mithelfen, damit tragfähige Konzepte umgesetzt werden können.

Für Bereiche, die nicht an die Fernwärme angeschlossen sind oder werden können, setze ich auf einen technologieoffenen Ansatz. Dazu zählen insbesondere Wärmepumpen, Photovoltaik in Kombination mit Stromspeichern sowie – wo sinnvoll – Nahwärmelösungen auf Basis erneuerbarer Energien. Die Kommune sollte dabei beratend unterstützen, Fördermöglichkeiten transparent machen und mit gutem Beispiel vorangehen, ohne Bürgerinnen und Bürger zu überfordern.

Frage:

Welche konkreten Maßnahmen werden Sie vorschlagen, um die Photovoltaik-Nutzung auf kommunalen Gebäuden zu intensivieren?

Antwort:

Viele Gebäude wurden bereits überprüft. Bei Neubauten und Sanierungen sollen PV-Anlagen standardmäßig mitgedacht werden. Zudem halte ich Mieterstrom- und Eigenverbrauchsmodelle für kommunale Gebäude für sinnvoll, um Wirtschaftlichkeit und Klimaschutz miteinander zu verbinden.

Frage:

Welche Maßnahmen werden Sie vorschlagen, um den Energieverbrauch in kommunaler Verantwortung deutlich zu reduzieren?

Antwort:

Zentrale Ansatzpunkte sehe ich in der energetischen Sanierung kommunaler Gebäude, der Umstellung auf energieeffiziente Beleuchtung (z. B. LED), moderner Gebäudetechnik sowie in einem bewussteren Energiemanagement. Schulungen für Mitarbeitende und digitale Steuerungssysteme können zusätzlich helfen, Einsparpotenziale dauerhaft zu nutzen.

Frage:

Sind Sie dafür, dass die Kommune einen jährlichen Energiebericht mit konkreten Minderungszielen für das Folgejahr vorlegt?

Antwort:

Hier bin ich hin- und hergerissen: Wir brauchen keine umfangreichen Papierberichte, sondern echte Umsetzung und spürbare Einsparungen. Wenn ein Bericht erstellt wird, sollte er sich daher knapp und verständlich auf die relevanten Verbrauchszahlen konzentrieren.

Frage:

Sind Sie dafür, einen ambitionierten Klimaschutzfahrplan mit konkreten CO₂-Minderungszielen für das Zieljahr 2030 zu verabschieden und umzusetzen?

Antwort:

Wir gehen wirtschaftlich schwierigeren Zeiten entgegen. Gerade deshalb braucht es keinen theoretischen Ansatz oder eine Planwirtschaft, sondern einen ambitionierten, zugleich realistisch umsetzbaren Klimaschutz.

Entscheidend ist, dass Maßnahmen fachlich fundiert, finanziell darstellbar und gesellschaftlich akzeptiert sind. Klimaschutz muss gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, der Wirtschaft und den Vereinen gestaltet werden.

Nachhaltige Mobilität

Frage:

Welche prioritären Maßnahmen sollen zur Förderung des Rad- und Fußverkehrs umgesetzt werden, um den Umstieg vom PKW zu erleichtern?

Antwort:

Priorität haben sichere und durchgängige Rad- und Fußwege, insbesondere für Alltagswege. Dazu zählen Lückenschlüsse, sichere Querungen, bessere Beleuchtung sowie ausreichend Abstellmöglichkeiten. Maßnahmen sollen schrittweise umgesetzt und mit den Bürgerinnen und Bürgern abgestimmt werden, um Akzeptanz und Nutzung zu erhöhen.

Biodiversität, Wasser

Frage:

Welche vorrangigen Maßnahmen werden Sie zum Schutz und zur Förderung der biologischen Vielfalt in Neuötting vorschlagen und unterstützen?

Antwort:

Ökologische Ausgleichsflächen sind für mich auch beruflich bedingt ein Kernthema. Ich sehe großes Potenzial in der naturnahen Gestaltung öffentlicher Grünflächen, im Erhalt wertvoller Lebensräume sowie in der gezielten Förderung heimischer Pflanzenarten. Auch extensivere Pflegekonzepte und die Anlage von Blühflächen können dabei einen wichtigen Beitrag leisten.

Frage:

Unterstützen Sie es, dass die Kommune eine Biodiversitätsstrategie sowie eine kommunale Biotopverbundplanung erarbeitet?

Antwort:

Ich bin in diesem Thema beruflich sehr tief drin und unterstütze insbesondere eine interkommunale Zusammenarbeit im Bereich des ökologischen Ausgleichs, denn Natur endet nicht an Gemeindegrenzen. Eine solche Strategie ist sinnvoll, wenn sie praxisnah gestaltet und mit ausreichenden personellen und finanziellen Ressourcen hinterlegt ist.

Frage:

Setzen Sie sich dafür ein, dass kommunale Gewässer nach Naturschutzkriterien entwickelt und renaturiert werden?

Antwort:

Ja. Renaturierungsmaßnahmen verbessern nicht nur den ökologischen Zustand der Gewässer, sondern tragen auch zur Verbesserung des Lokalklimas und zur Hochwasservorsorge bei. Solche Maßnahmen sollten schrittweise und fachlich begleitet umgesetzt werden.

Frage:

Setzen Sie sich dafür ein, dass kommunale Flächen vorbildlich zur Förderung der Biodiversität genutzt werden?

Antwort:

Ja. Die Stadt sollte hier eine Vorbildfunktion übernehmen und eigene Flächen, wo möglich, naturnah entwickeln oder der natürlichen Entwicklung überlassen.

Frage:

Welche kommunale Strategie sehen Sie beim Hochwasserschutz?

Antwort:

Hochwasserschutz ist für mich eine zentrale Aufgabe der Daseinsvorsorge. In diesem Thema bin ich beruflich sehr involviert und weiß, wie wichtig es ist, insbesondere gemeinsam mit der Nachbarstadt Altötting eine gute und verlässliche Hochwasserschutzsituation herzustellen. Ich setze dabei auf eine Kombination aus technischen Schutzmaßnahmen, natürlichem Wasserrückhalt, interkommunaler Zusammenarbeit und vorausschauender Planung.

Frage:

Welche Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes werden Sie voranbringen?

Antwort:

Dazu zählen unter anderem Entsiegelung, Rückhalteflächen, Renaturierung von Gewässern sowie Maßnahmen zur Förderung der Versickerung. Diese Maßnahmen dienen sowohl dem Hochwasserschutz als auch der Dürrevorsorge.

Bäume**Frage:**

Unterstützen Sie die Einführung einer Baumschutzverordnung mit den genannten Eckpunkten?

Antwort:

Dem Bauschutz achte ich, doch gegenüber neuen Verordnungen bin ich grundsätzlich zurückhaltend.

Frage:

Unterstützen Sie einen Vorrang für den Schutz alter Bäume?

Antwort:

Ich liebe alte Bäume, bin dabei aber Realist: Alte Bäume haben eine besondere ökologische und klimatische Bedeutung, die durch Neupflanzungen kurzfristig nicht ersetzt werden kann. Ihr Erhalt sollte daher grundsätzlich Vorrang haben.

Frage:

Sind Sie bereit, sich für den dauerhaften Schutz des Baumbestandes einzusetzen?

Antwort:

Ja. Maßnahmen wie Straßenbaumbewässerung und die Verbesserung von Baumstammschutz, z.b. durch Weißanstrich des Stammes gegen Sonnenbrand halte ich für sinnvoll, um den Baumbestand langfristig zu sichern.

Frage:

Werden Sie sich für eine stärkere Durchgrünung von Hitzehotspots einsetzen?

Antwort:

Ja. Eine gezielte Durchgrünung kann einen wichtigen Beitrag zur Milderung der Aufheizung und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität leisten. Am Stadtplatz wird dies jedoch aufgrund des Untergrunds und des bestehenden Leitungsnetzes herausfordernd sein, weshalb wir uns hier alternative Lösungen überlegen müssen.

Umweltschutz**Frage:**

Sind Sie dafür, ein umweltfreundliches kommunales Beschaffungswesen einzuführen?

Antwort:

Ich moniere seit vielen Jahren, dass die Jahreskalender der Stadt Neuötting in Malaysia gedruckt werden; das geht für mich überhaupt nicht. Umwelt- und Nachhaltigkeitskriterien sollten bei kommunalen Beschaffungen deutlich stärker berücksichtigt werden, sofern Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit gewährleistet bleiben.

Frage:

Welche Schritte werden Sie zur Förderung der Kreislaufwirtschaft unternehmen?

Antwort:

Ich unterstütze Maßnahmen zur Abfallvermeidung, Wiederverwertung und Sensibilisierung. Das Ziel sollte sein, Abfallmengen kontinuierlich zu reduzieren und bestehende Systeme effizient weiterzuentwickeln.

Frage:

Unterstützen Sie die Einführung der Grundsätze der Gemeinwohl-Ökonomie?

Antwort:

Die Grundgedanken der Gemeinwohl-Ökonomie – Verantwortung, Nachhaltigkeit und Fairness – halte ich für unterstützenswert. Ihre Anwendung sollte jedoch pragmatisch und im Rahmen kommunaler Möglichkeiten erfolgen.

Bauen**Frage:**

Setzen Sie sich für die bevorzugte Nutzung bestehender Bausubstanz ein?

Antwort:

Ich habe mich beruflich im Rahmen eines Positionspapiers von BUND und Bauernverband mit diesem Thema beschäftigt. Bevor neue Flächen versiegelt werden, ist der Bestand in den Blick zu nehmen; Rück- und Nachverdichtungen haben Vorrang. Innenentwicklung hat für mich grundsätzlich Vorrang vor weiterer Flächeninanspruchnahme, da die Umnutzung

leerstehender Gebäude und die Aufstockung bestehender Bauten Chancen für bezahlbaren Wohnraum bieten.

Frage:

Befürworten Sie eine Überbauung von Parkplätzen mit Wohnungen?

Antwort:

In geeigneten Fällen ja. Solche Projekte müssen jedoch gut geplant und mit tragfähigen Mobilitätskonzepten verbunden sein.

Stadtplanung

Frage:

Treten Sie dafür ein, dass keine weitere Versiegelung von Grünflächen erfolgt?

Antwort:

Im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit habe ich mich anhand eines Positionspapiers von BUND und Bauernverband intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. Für mich gilt dabei klar: Bevor neue Flächen versiegelt werden, muss zunächst der Bestand geprüft werden – Rück- und Nachverdichtungen haben Vorrang. Die Innenentwicklung steht für mich grundsätzlich vor weiterer Flächeninanspruchnahme, weil die Umnutzung leerstehender Gebäude und die Aufstockung bestehender Bauten wichtige Potenziale für bezahlbaren Wohnraum bieten.

Frage:

Sind Sie dafür, verbindliche Mindeststandards für Begrünung bei Neubauten festzulegen?

Antwort:

Alles mit Maß und Ziel: Begrünte Dächer, Fassaden und Innenhöfe können einen wichtigen Beitrag zum Stadtklima leisten und sollten daher bei Neubauten verbindlich mitgedacht werden.